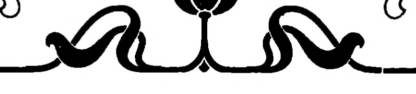
Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde

Herausgegeben
von Dr. W. Wolterstorff, Museumskustos
in Magdeburg

Verlag von
Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig,
Breitestraße Nr. 1.

Abonnementspreis vierteljährl. durch den Buchhandel bezogen 1,15 M., bei der Post bestellt (frei ins Haus) 1,25 M., direkt p. Kreuzband n. Deutschl. u. Oest.-Ung. 1,65 M., Ausland 1,80 M. Einzelne Nr. 15 Pfg. Probe-Nrn. gratis.

Inserate die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Beilagen per 1000 Stück M. 12.50.



Nr. 2 • VI. Jahrgang | 12. Januar 1909

Noch einige Punkte zur Bewertung des Schleierfisches.

Von E. Scholz-Wohlau. „Vereinigung Breslauer Aquarien- und Terrarienfreunde“.

(Mit einer Originalzeichnung vom Verfasser.)

In Nr. 43 der „Wochenschrift“ v. Js. veröffentlicht der „Ausschuß der Aquarien- und Terrarienvereine zu Berlin“ eine sehr dankenswerte Arbeit: „Die Bewertung des Schleierfisches“. Eine Aufklärung auf diesem Gebiete tat wirklich not. Man sehe sich einmal die auf dem Umschlage unseres Blattes immer wiederkehrenden Abbildungen von Schleierfischen an[1]), besonders aber ein meist zu findendes Klischee: Solche Karikaturen tauchen jetzt noch vor dem Geiste vieler Fischliebhaber auf, wenn sie von Schleierschwänzen hören. Auch den in Dr. E. Bades „Praxis der Aquarienkunde“ abgebildeten Schleierfisch (im Führer durch die Görlitzer Ausstellung wiederzufinden) kann schwerlich ein ästhetisch fühlender Mensch für schön erklären. Leider ist die Zahl der mehr oder minder begeisterten Gegner des „scheußlichen, plumpen“ Schleierfisches, die bei jeder Gelegenheit dessen Zucht als „grobe Sünde wider die Natur“ bezeichnen, noch sehr groß. Ich möchte aber behaupten, daß das schroffe Urteil der meisten dieser Herren beim Anblick eines wirklich edlen Tieres wesentlich milder ausfallen wird, wenn es ihnen nicht gar so geht wie mir, daß sie bei dieser Gelegenheit begeisterte Anhänger der vorher so verabscheuten Mißgeburten werden und künftig der allweisen Mutter Natur tüchtig mit ins Handwerk pfuschen helfen. Sie würden nur Freude daran empfinden. Der edle Hochflosser verdient wirklich, daß er seiner Vollendung immer mehr entgegengezüchtet wird, und daß auch weitere Kreise einen richtigeren Begriff von ihm bekommen, als es bisher der Fall war.

Nun zum Thema! Die vorhin genannte Arbeit kann man in allen Hauptsachen

Schleierfisch.

[1]) Die Redaktion wird mir diese kleine Bosheit wohl verzeihen.

nur unterschreiben. Der hier abgebildete Idealschleierfisch gleicht auch im großen und ganzen dem in Nr. 43 gezeichneten. Ich möchte jetzt für die Bewertung noch einige andere, wichtig genug erscheinende Punkte vorschlagen.

Der bei weitem hauptsächlichste ist die Größe. Ja, was sieht man bloß manchmal für Riesentiere von Schleierfischen, wahre Portionsfische! Gewiß, als Zuchtprodukt aus dem Goldfisch, der unter günstigen Verhältnissen eine respektable Größe erreicht (30—40 cm), hat der Schleierfisch das Recht, auch ziemlich groß zu werden. Ist aber die Normalgröße immer die für unsere Zwecke passendste? Sicher nicht! Dazu ist die richtige Größe ein viel zu wichtiger Faktor, der einen Fisch fürs Aquarium (natürlich Durchschnittsgröße) geeignet macht. Die Gründe hierfür sind bekannt. Vom Erwerb des schönsten Schleierfisches, den ich je sah, wurde ich hauptsächlich durch seine gigantische Größe abgeschreckt, und genau so ging es noch vielen andern Liebhabern. Einen mittelgroßen Fisch hätte jeder gut unterbringen können. Es ist deshalb sicher eine berechtigte Forderung, daß bei einer Konkurrenz mittleren Tieren, etwa von der Größe des abgebildeten, der Vorzug gegeben werden soll vor großen und riesengroßen. Bei der Auswahl von Zuchttieren müßte damit gerechnet werden. Es kommt auch hier nicht auf Quantität, sondern lediglich auf Qualität an.

Der nächste Punkt wäre die Farbe. Aus demselben Grunde, aus dem Kometen von der Preisbewerbung auszuschließen sind, müßten auch weiße Vierteilige hinter gescheckten, gescheckte hinter roten rangieren. Ein Goldfisch ist eben kein Goldfisch mehr, wenn er weiß aussieht. Ja, wenn die weiße Färbung eine vom Züchter beabsichtigte Veränderung der ursprünglich goldigroten Farbe bedeutete, wäre das was anderes. So aber ist sie lediglich eine Degenerationserscheinung, hervorgerufen durch das Fehlen der Chromatophoren. Ob bei Tieren mit völlig normalen Augen auch schwarze Färbung vorkommt, entzieht sich meiner Kenntnis. Als Farbenskala würde ich vorschlagen: Hochrot, (tiefschwarz), gelbrot, symmetrisch scheckig, unsymmetrisch scheckig, (braunschwarz), weiß. Wert ist darauf zu legen, daß hochrot als „offizielle“ Farbe an erste, weiß als keine eigentliche Farbe an letzte Stelle gesetzt wird. Wie man die zwischen liegenden Färbungen nacheinander einreiht, darüber läßt sich ja streiten. Bei Teleskopen müßten tiefschwarze an erste Stelle treten, weil die Schwarzfärbung in einem gewissen Verhältnis zu der abnormen Bildung der Augen steht und sozusagen zu den Teleskopaugen gehört. Unter den schwarzen verdienen wieder die den Vorzug, bei denen der bekannte blaue Reif am markantesten hervortritt. Als zweite Farbe käme hochrot usw. wie beim Schleierfisch. Bei dem Himmelsgucker würde ich vorschlagen, hochrot und tiefschwarz als gleich wertvoll an erste Stelle zu setzen. Der einzige Fisch, den die weiße Färbung zu Ehren bringen könnte, wäre vielleicht der Eierfisch, wenns auch spaßig klingt.

Zu guter Letzt nun wage ich an der alten, sicher schon tief eingewurzelten Tradition der doppelten Afterflosse zu rütteln. Weshalb soll ein vollendet schöner Schleierfisch von der Preisbewerbung glatt ausgeschlossen werden, wenn ihm nur eine Afterflosse beschieden ist? So wichtig ist dieser „verborgene Schatz“ für das „schleierhafte“ Aussehen seines Besitzers wirklich nicht. Jeder „anständige“ Schleierfisch entzieht seine Afterflosse doch, auch wenn sie zweimal vorhanden ist, den indiskreten Blicken eines von vorn sowohl als von hinten schauenden Neugierigen durch den Deckmantel seines Schleierschwanzes. Und im Profil wäre sowieso nur eine zu sehen. Da außerdem erfahrungsgemäß eine einfache Afterflosse meistens länger und breiter ausfällt, als eine doppelte, würde, wenigstens von der Seite, das vorteilhafte Aussehen eines Tieres durch eine Afterflosse höchstens gewinnen. Ich bin nun als bescheidener Mensch nicht gleich so unverschämt, für jeden Schleierfisch eine einfache Afterflosse zu fordern, möchte aber gern erreichen, daß eine solche, wenn sie entsprechend länger und breiter ist, dieselbe Punktzahl erlangen kann, wie eine doppelte.

Die andere Verteilung der Punkte würde sich wohl unschwer finden lassen. Hier nur ein Vorschlag für die Bewertung des Schleierfisches:

Für Schwanzflosse . . .	25	Punkte
„ Rückenflosse . . .	20	„
„ die übrigen Flossen .	20	„
„ Körperform	20	„
„ Größe	5	„
„ Farbe	5	„
zur freien Verfügung der Preisrichter	5	„
zusammen	100	Punkte.

Endlich bitte ich die Herren vom „Ausschuß“, diese Zeilen nicht als „Nörgelei“ aufzufassen, sondern nur als „rege Beteiligung an ihrer Arbeit“.



Callichthys fasciatus[1]) und sein Laichgeschäft.

Von Wolfram Boecker („Wasserrose“-Elberfeld), Barmen.

Der Callichthys fasciatus, der gestreifte Panzerwels, wird in der Literatur nur als Callichthys punctatus, der punktierte Panzerwels, angesprochen. Welche Bezeichnung die richtige ist, wage ich nicht zu entscheiden, da ich nur ein Paar Callichthys besitze, welches mir unter der Bezeichnung Call. fasc. geliefert worden ist. Ich glaube, daß beide Bezeichnungen auf meine Tiere angewendet werden dürfen, denn deren Körper ist gestreift und die Flossen sind punktiert.

Soviel steht indessen fest, daß nach meinen Ermittelungen in der Literatur anscheinend nur hinsichtlich der Zeichnung des Fisches eigentliche Unterschiede bestehen.

Gemeinhin geht der Fisch unter der Bezeichnung „Panzerwels“.

Der Panzerwels ist beheimatet in Südamerika, in Sonderheit in Brasilien. Der Körper, von etwas klobiger Gestalt, ist an den Seiten mit vier Reihen Schuppenstücken gepanzert, der Kopf ist in gleicher Weise bewehrt, die Unterseite ist nackt. Der verhältnismäßig kleine Mund trägt an seiner Oberseite vier Bartfäden, auch Barteln genannt, die als Taster fungieren und der Nahrungssuche dienen. Bemerkenswert ist das kleine, aber ungemein bewegliche Auge,

[1]) Punctatus Bloch nach Leonhardt, „Wochenschrift“ 1906, Seite 259 ff.

welches er sozusagen zu rollen vermag: eine Stütze seiner Trägheit.

Die Färbung ist grünbraungrau und schillert, je nach der Beleuchtung, ins gelbliche und rötliche.

Dem Tiere fehlt — wie wir das schon von der Groppe her kennen — die Schwimmblase, welcher Umstand die vorwiegend ruhige Lage auf dem Boden erklärlich macht. Der Panzerwels vermag, wie die Labyrinthfische, längere Zeit ohne Schaden zu nehmen, außerhalb des Wassers zu bleiben, und da er zu den sog. Darmatmern zählt, die ihren Sauerstoffbedarf ev. direkt der Luft entnehmen können, so stellt er an die Qualität des Wassers nur geringe Ansprüche. Er ist ein absolut harmloser Fisch, der ruhig mit kleinen Fischen zusammengehalten werden kann und hat als sog. Allesfresser noch den Vorzug, daß er den Bodengrund von Futterresten säubert. Es ist drollig anzusehen, wie er, mit den Barteln umhertastend, happig seine Nahrung zu sich nimmt. Der Panzerwels führt, wie alle Welse, eine vorwiegend nächtliche Lebensweise. Sein Wohlbefinden ist nicht von engen Temperaturgrenzen abhängig, es sagt ihm ebensowohl eine Temperatur von 12° C wie von 25° C zu. Nach meinen Beobachtungen scheint er sich am wohlsten bei 15—20° C zu fühlen.

Das Wachstum ist ein verhältnismäßig langsames, drei Jahre braucht er, um seine Vollgestalt zu gewinnen. Das Männchen ist erheblich kleiner als das Weibchen, auch ist die Bauchpartie bei letzterem bedeutend stärker entwickelt. Zuverlässige andere Geschlechtsunterschiede sind kaum vorhanden.

Der Panzerwels wurde erstmalig von dem bekannten französischen Fischzüchter Carbonnier im Jahre 1876 eingeführt und vier Jahre später zur Zucht gebracht. Carbonnier verdanken wir auch die ersten Aufzeichnungen über den Laichakt. Jürgens, Magdeburg, teilte sich in späteren Jahren in seine bezüglichen Beobachtungen. Ich verweise dieserhalb auf den Artikel in der „W.“ III. Jahrgang, Seite 368 u. f. Schäme, Dresden, und Schubert, Graz, machten später widersprechende Beobachtungen, siehe „W.“ IV, Seite 546 und 577. Demnach ist also der tatsächliche Hergang der Befruchtung noch nicht geklärt. Meine Beobachtungen stimmen mit denjenigen Schämes und Schuberts überein und führe ich nunmehr über das Laichgeschäft Folgendes aus:

Ich erwarb mein Zuchtpaar im September 1907 und brachte es in ein ca. 5 l haltendes, gut bepflanztes und hell stehendes Becken unter. Im November bemerkte ich eines Morgens, daß die Tiere abgelaicht hatten und zwar zählte ich ca. 30 teils an den Pflanzen, teils an den Scheiben klebende Laichkörner von ca. 2 mm Durchmesser. Mittags war der Laich bis auf vier Körner verschwunden, die ich sorgfältig mit einem Messer ablöste und in eine mit Altwasser gefüllte Schale brachte und den Wasserspiegel reichlich mit Riccia bedeckte. Die Eier zeigten zuerst eine milchig weiße Farbe, die später gelblich und nach 7 bis 10 Tagen schwärzlich wurde. Am 10. Tage fielen sämtliche Eier aus, und ich konnte vier kaulquappenähnliche Fischchen begrüßen, die nach reichlicher Fütterung schnell heranwuchsen. Ende Dezember etwa sah ich jedoch meine Freude tatsächlich halbiert, denn ich zählte nur noch zwei Tierchen, die anderen zwei waren spurlos verschwunden. Ich vermute, daß dieselben den mörderischen Gelüsten von Cyklops zum Opfer gefallen sind. Die verbliebenen zwei Jungtiere messen heute bereits 5 cm, sie sind also ausgezeichnet vorangegangen.

Anfang März, es war an einem Sonntagvormittag, der mich mit meiner Lieblingsarbeit, dem Reinigen und Neubepflanzen einiger Becken beschäftigt sah, konnte ich nun den Laichakt mit den die Ouverture bildenden Liebesspielen oder, im vorliegenden Falle besser gesagt Reizungsspielen, eingehend beobachten. Schon in der Frühe bemerkte ich, daß sich der sonst so trägen Tiere eine große Unruhe bemächtigte, fortwährend wurde der Lagerplatz gewechselt. Stets lagen die Tiere Seite an Seite. Plötzlich geht das Männchen zur Initiative über: es bestreichelt mit seinen Barteln den vom Laich strotzenden Leib des Weibchens, schwimmt alsdann über dasselbe und bestreichelt unter lebhaften Bewegungen dessen Kopf. Die Wirkung blieb nicht aus, denn das Weibchen erhob sich zu kreisenden Schwimmbewegungen, gefolgt von dem Männchen, welches mit seinen Barteln, diese gleichsam als Sporen benutzend, unaufhörlich stoßend den Kopf seiner starken besseren Hälfte bearbeitete: Der reinste Wasserzirkus. Dieser Vorgang mochte sich, durch kurze Ruhepausen unterbrochen, vielleicht zum dritten Male wiederholt haben, da plötzlich stößt das Weibchen das über ihm schwimmende Männchen etwas in die Höhe. Wie ein Ruck geht's durch beider Körper, augenblicklicher Stillstand, das Männchen biegt seinen Körper, indem es den Kopf und den Schwanz senkt, und das Weibchen legt sein Maul an die Geschlechtsöffnung des Männchens und bemächtigte sich durch sichtbares starkes Ansaugen des Spermas. Während dieses vielleicht vier bis fünf Sekunden dauernden Aktes durchlief ein heftiges Beben beider Körper. Ermattet sanken beide Tiere zu Boden, von welchem sich das Weibchen alsbald erhob, einer Sagittaria zuschwamm und eine Blattseite derselben mit dem dem Männchen entnommenen Sperma anspeichelte, während dessen ich zwischen den zu einer Tasche zusammengelegten Bauchflossen zwei Laichkörner bemerken konnte, welche genau an die angespeichelte Stelle geführt und dort nach Oeffnung der betreffenden Flossen angedrückt wurden. Danach sank das Weibchen wieder zu Boden, in welcher Lage diesmal drei Eier zum Vorschein kamen, die zur Abwechslung an die zunächst liegende Beckenwand nach vorangegangener Anspeichelung geheftet wurden, und so ging es fort, nachdem das Männchen das Weibchen wiederholt erfolgreich zum Minnedienst angeregt hatte.

Mittags zählte ich über 40 Laichkörner. Da bebemerkte ich, wie beide Tiere die Laichablagestellen beschnupperten und den Laich, gleichsam wie Aepfel vom Baum, abrupften und gierig verschlangen. Schnell tat ich den kannibalischen Gelüsten durch Einfangen des Ehepaares Einhalt. In der neuen Wohnung wurde das Laichgeschäft noch eine Weile fortgesetzt. Den hier gezeitigten Laich — es mochten vielleicht noch zehn Körner sein — überließ ich den Tieren zur Stärkung.

Den Laich aus dem ersten Becken brachte ich, ermutigt durch meinen ersten Erfolg, wieder in eine mit Riccia bedeckte Schale. Nach ca. drei bis vier Tagen zeigten sich etwa 15 Eier als verpilzt, sie waren also unbefruchtet, und wurden entfernt. Die übrigen 25

Laichkörner fielen prompt nach zehn Tagen aus. Leider ist mir die ganze Brut, die gut heranwuchs, eingegangen und zwar infolge zu hoher Erwärmung der Schale, die ja nur verhältnismäßig wenig Wasser faßte, durch die Sonne.

Das Laichgeschäft des Panzerwelses ist also ein hochinteressantes und darf als ein physiologischer Vorgang ersten Ranges bezeichnet werden.

Ich hoffe durch meine Ausführungen die umstrittenen Fragen der Klärung näher gerückt und manchen Aquarianer zur Pflege und Zucht des Panzerwelses angeregt zu haben.



Mein Seewasser-Aquarium.

Von Pauline Wehrenfennig-Wien.

(Mit einer Aufnahme.)

Wie alles in dieser unvollkommenen Welt so hat auch unsere Liebhaberei ihre Schattenseiten und eine davon ist die Schwierigkeit des Transportes der Aquarien, insbesondere wenn dieselben sehr große Glaswannen sind, die einen besonderen Tisch beanspruchen und bei Transporten nicht völlig ausgeräumt werden können, sondern den schweren Bodengrund und sogar etwas Wasser behalten müssen. — Gelegentlich eines Umzuges in einen entfernten Bezirk kostete mich die Ueberlegung, wie ich mein Seewasser-Aquarium transportieren würde, viel Kopfzerbrechen. — Mein Mann hatte nämlich bei seinen ersten Versuchen in der Seewasser-Aquatik begreiflicherweise mit einfachen Hilfsmitteln arbeiten wollen und verfiel auf die Idee, ein rundes Waschgestell; auf welches er eine entsprechend große, starke Holzplatte aufmontieren ließ, als Tisch für die Glaswanne zu benützen. Das Aquarium hatte in dieser Form bloß einmal einen Transport in eine andere, sehr nahe gelegene Wohnung mitgemacht und ausgehalten, ich aber hatte nicht den Mut einen länger dauernden Transport damit zu wagen. Ueberdies wünschte ich schon lange einen hübschen Tisch für das Aquarium, welches mir mittlerweile als Vermächtnis sehr an's Herz gewachsen war. Ich dachte mir nun eine Konstruktion aus, die hübsch und gleichzeitig zweckmäßig für den Transport wäre, berief dann einen Kunstschlosser und teilte ihm meine Wünsche mit, die er in musterhafter Weise ausführte. Nach dem nebenstehenden Bilde werde ich diese Konstuktion beschreiben. Auf einem nach schöner Zeichnung ausgeführtem, dreifüßigem Gestelle aus Schmiedeeisen ruht eine ebensolche Platte, welche an drei Stellen starke und sehr solid an der unteren Seite befestigte Schrauben hat, die in entsprechende Löcher der Bögen, welche die 3 Füße des Gestelles nach oben bilden, hineinpassen und an den vorragenden Enden durch Schraubenmuttern angezogen werden. Die Verzierung, welche den Rand der Platte umgibt, ruht bloß mit einigen nach innen vorspringenden, schmalen Blechstreifen auf dem Rande der Eisenplatte und kann einfach abgehoben werden. Der den oberen Rand des Aquariums umgebende, verzierte Reif bildet vorne einen etwa 30 cm hohen Schirm, welcher ungefähr die Hälfte des Umfanges umschließt und, an der inneren Seite weiß lackiert, dazu dient, das Tageslicht in das Aquarium zu reflektieren. Der die andere Hälfte des Umfanges umfassende Reif überragt um einige Zentimeter den Rand der Glaswanne und ruht darauf durch schmale, etwa 2 cm vorspringende Blechstreifchen, während ebensolche, etwas höher angebracht, eine Glasplatte tragen. Bei einem Transport wird der Schirm, die Glasplatte und die untere Randverzierung abgehoben, die drei Schraubenmuttern abgeschraubt und das Aquarium, das, bis auf den Sand und etwas Wasser für den eingegrabenen Cerianthus, entleert wurde, mit der Eisenplatte abgehoben und auf weicher Unterlage von Decken auf dem Transportwagen gebettet, auf welchem auch alles Zubehör einschließlich der verschiedenen Behälter mit den Tieren und Dekorationsstücken noch Platz findet. Ich habe dieses Aquarium sogar mehrmals in einem viersitzigen Wagen, in welchem ich selbst und meine Begleiterin Platz nahmen, transportiert; allerdings nur in Verlegenheitsfällen wenn der bestellte Fuhrmann nicht pünktlich oder garnicht erschien. Im allgemeinen ist natürlich diese etwas auffällige Fiakerfahrt nicht zu empfehlen, sondern sei blos als Möglichkeit erwähnt.



Seewasser-Aquarium von Frau Pauline Wehrenfennig.
Aufnahme in der Ausstellung Wien im Mai 1906 durch die photographische Kunstanstalt von Franz Fischer.

Nun möchte ich noch einiges über den Schirm sagen, der Vielen befremdlich und störend erscheinen mag, weil er die allgemein übliche Betrachtung des Aquariums von oben und die notwendigen Arbeiten darin zu erschweren scheint. Ich bemerke diesem Einwand gegenüber, daß das Abheben der Glasplatte und des Schirmes im Bedarfsfalle zu einfach und rasch geschieht um überhaupt in Betracht zu kommen. Ich glaube nicht, daß es bloß die Gewohnheit ist, weil ich dieses Aquarium nie anders kannte als mit dem Schirme, die mir die Ansicht von der Seite bei entsprechender, d. h. gegen den Hintergrund erhöhte Anordnung des Inhaltes, viel hübscher erscheinen läßt als diejenige von oben

aus. Bei letzterer sieht man blos den Fühlerkranz der Aktinien und die meistens so schönen Körperformen fast garnicht, es sieht alles flacher aus als es in Wirklichkeit ist. Außerdem sieht man den Sand zwischen den Dekorationsstücken, während bei der Seitenansicht dieselben sich aneinander schließen und die Illusion einer natürlichen Gruppierung unterstützen. Am besten wirkt aber mein Aquariumschirm am Abend, wo sich ein wunderschöner Beleuchtungseffekt dadurch erzielen läßt, daß das Licht, durch den Schirm gegen den Beschauer gedeckt, auf der Glasplatte stehend, eine wirklich magische Wirkung hervorbringt. Ich benütze elektrisches Licht und schließe an einen Steck-Kontakt einen, auf einen niederen Leuchter befestigten, Glühkörper von blos 8 Kerzenstärken an. Bei diesem Lichte ist auch die genaue Aufnahme gemacht worden, welche das nebenstehende Bild zeigt. Der kleine Leuchter wurde blos umgelegt, so daß der Glühkörper auf die Glasplatte zu liegen kam. Es ist in der Mitte des Aquariums sogar die Form der Seescheide wahrzunehmen und auch die Tiere des Hintergrundes sind ganz deutlich zu sehen und ihre Art zu erkennen. Hier möchte ich einschalten, daß ich auch Tiere der Nordsee, darunter prachtvolle Seenelken, ausgestellt hatte und die Bezeichnung auf der angehefteten Tafel . . . „aus der Adria“ nicht ganz richtig war. — Sollte ich durch die Beschreibung meines zerlegbaren Aquarium-Tisches eine Anregung gegeben haben, die bei den zahlreichen Ausstellungen die schwierige Transportfrage günstig beeinflußt, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht. —



Taumelkäfer.

Von Hermann Löns-Bückeburg.

Es war gegen Ende August im vorigen Jahre, als ich an einem sonnenhellen, warmen Nachmittage auf mein Rad stieg, um zu hören, ob im Schaumburger Walde die Hirsche schon schrieen.

Aber die Hirsche schrieen noch nicht; das Wetter war ihnen zu schön. Aergerlich war ich darüber nicht, sondern ich stellte mein Rad hinter die Steinbrücke des Rotebaches und sah dem Rotspechte zu, der an einer der vielen alten Eichen herumklopfte, und einer Weidenmeise, die im Buschwerke umherturnte.

Aber da war ja der Bach! Ein Wasserplantscher bin ich von klein auf gewesen. Nicht umsonst wuchs ich in dem westpreußischen Städtchen Deutsch-Krone auf, das zwischen zwei großen Seen eingezwängt liegt, und noch heute zwingt mich jeder Wassergraben, jeder Tümpel, jede Pfütze zu sich heran.

So trat ich an den Bach. Sehr verlockend sah er anfangs nicht aus. Braunes Wasser, wenig Pflanzenwuchs, noch weniger Tierleben, das schien alles zu sein. Aber da in der kleinen Bucht sah es besser aus. Die Wasserhirse bildete ein Bollwerk gegen die Strömung, Wasserhahnenfuß flutete davor her, Entengrütze bedeckte die Fläche.

Ich holte das winzige Netzchen hervor und fischte. Viel gab es nicht, aber doch einige kleine Deckelschnecken, Bythinia tentaculata, mehrere Blasenschnecken und Müschelchen, ein Flohkrebspaar, winzige Wasserkäferchen, niedliche Ruderwanzen und etzliche Larven, alles gut für meine Kleintieraquarien zu gebrauchen.

Als ich an dem Bache entlang bummelte, stieß ich auf eine Pfütze, in der es mehr gab; da krochen Viviparen und Limnaeus palustris var. corvus, Aplexa hypnorum war reichlich da, auch Limnaeus ovatus, und aufgeregt wimmelte ein Dutzend Taumelkäfer auf der freien Fläche umher. Die hatte ich noch nie im Aquarium gehabt und so fing ich die Hälfte ein.

Zu Hause setzte ich sie in ein flaches, breites, gut mit Vallisnerien, schwimmendem Pfeilkraut und Hornkraut bewachsenes Glas, in dem nur neben einigen winzigen Planorben eine Menge von Cyklops und Daphnien sich amüsierten, tat auch die Schwimmwanzen und die Flohkrebse hinein, deckte eine Glasscheibe darauf und amüsierte mich über das wütende Hin- und Herschießen der Taumelkäfer.

Die ersten Tage benahmen sie sich sehr ärgerlich. Sie flogen fortwährend auf und klebten dann an der beschlagenen Unterseite der Scheibe fest, tauchten dann unter und stießen so hart an die Seitenwände, daß man es deutlich hören konnte und gaben dabei ein lautes Knarren von sich.

Da ich meine Raubfische seit einiger Zeit neben winzigen Regenwürmern mit Stubenfliegen fütterte, versuchte ich das auch bei den Taumelkäfern. Ich warf zwei halbtote Fliegen in das Aquarium. Im nächsten Augenblicke sausten die Käfer herbei, kreisten erst einige Male, stießen die Fliegen an, sausten wieder fort, und plötzlich packte ein Käfer eine Fliege, führte mit ihr erst einen wilden Tanz auf und fing dann an zu fressen. Sofort machte ein zweiter und dann ein dritter ihm die Beute streitig, und es sah sehr putzig aus, wie sie die Fliege hin- und herzerrten, bald hierhin, bald dahin stießen, über das Wasser schleuderten und sich schließlich in Güte einigten. Nach zwei Stunden war von den Fliegen nichts mehr übrig als die harten Teile. Ich habe die sechs Käfer nun schon fast vier Monate, und da es mir an Fliegen bisher nicht mangelte, hoffe ich sie noch weiter halten zu können. zumal es mir scheint, als wenn sie auch an zerschnittene Regenwürmer, geschabtes Fleisch und künstliches Fischfutter gehen.

Sehr interessant ist es mir, daß die Käfer, ich will nicht gerade sagen, zahm geworden sind, sich aber an die Gefangenschaft völlig gewöhnt haben. Nähere ich mich dem Glase, so fahren sie nur noch auf der Wasseroberfläche hin und her, tauchen aber nicht mehr, und wenn sie es tun, so stoßen sie nicht mehr gegen die Scheiben, haben sich auch das Knarren völlig abgewöhnt und anscheinend das Fliegen als überflüssig eingestellt. Sobald ich eine Fliege hineinwerfe, sind sie sofort da und greifen sie.

Sehr scherzhaft sah es aus, als ich einen kleinen Sonnenfisch einsetzte. Erst machte er sich über die Cyklops und Daphnien her und dann schnappte er einen Taumelkäfer, spie ihn aber, wie ich voraussetzte, sofort wieder wegen des scheußlichen Geruches, den diese Käfer an sich haben, aus und kümmerte sich fortan nicht mehr um sie.





Breslau. Aeltester Breslauer Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, „Proteus“, gegründet 1900. Die Adressen sind: für Geldsendungen Herrn Constantin Franz, Breslau XIII, Schillerstr. 15 III, für Briefe, Anträge etc. Herrn Ingenieur Rauch, VII, Sadowastr. 69, für wissenschaftliche Anfragen, Präparate, konservierte Tiere etc. Herrn E. Scupin, Fürstenstr. 12, für den I. Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Neutschel, Augustastraße 142. Sitzungen jeden Dienstag Abend 9 Uhr c. t. in Schultheiß Restaurant, Neue Gasse.

Am Sonnabend, den 12. Dezember 1908 fand unser Weihnachtsfest mit Damen in den Union-Festsälen auf der Reuschen-Straße statt. Es war außerordentlich gut besucht (70 Personen), und durch ein sehr reichhaltiges Programm war dafür gesorgt, daß alle Teilnehmer sich aufs beste unterhielten. Die beiden Ereignisse des Abends waren ein von Herrn Franz geleitetes Cabaret und eine Tombola. Wir möchten nicht versäumen, auch an dieser Stelle unserem bewährten Vergnügungskomitee, sowie allen Damen und Herren, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Sitzung vom 15. Dezember 1908.

In unserer letzten Vereinssitzung im alten Jahre hielt uns Herr cand. rer. nat. Wolff, dem wir schon einen interessanten Vortrag zu verdanken haben, einen äußerst lehrreichen Vortrag über „Abstammungslehre und Darwinismus“, der wohl allen Teilnehmern an dieser Sitzung hochwillkommen gewesen ist. Schon in dem Titel des Vortrages ist ausgedrückt, daß Abstammungslehre und Darwinismus nicht dasselbe ist. Herr Wolff wies darauf hin, daß der Gedanke der Abstammung höherer Wesen von niederen schon im Altertum aufgetaucht sei, im Mittelalter wieder ausgesprochen wurde, und in neuerer Zeit unter Anderen in Goethe, Geoffroy St. Hilaire und Lamarck die bedeutendsten Vertreter fand. Darwin gebührt der Ruhm, die mannigfaltigsten Beweise für die Abstammungslehre geliefert zu haben. — Diese Beweise, die Herr Wolff uns vortrug und durch eine Reihe von Abbildungen veranschaulichte, lassen sich in einem kurzen Referate nicht erschöpfend wiedergeben; wir wollen uns deshalb hier damit begnügen, auf ein neuerdings erschienenes Buch hinzuweisen, das uns Herr Wolff nannte, und das denselben Titel trägt wie sein Vortrag: Robert Hesse, Abstammungslehre und Darwinismus.

Tagesordnung für den 12. Januar 1909.

Herr David: „Skelettdemonstrationen.“ — Diskussion über das Thema: „Die Ursache des Fischsterbens im Sommer, bei Gewittern etc.“

Breslau. „Proteus“, Verein zur Förderung der Aquarien- und Terrarienkunde. (Eingetragener Verein.) Vereinszimmer: „Haase-Ausschank“, Schweidnitzerstraße 37pt. Sitzungen: Jeden Dienstag, abends 9 Uhr.

Aus der Sitzung vom 29. Dezember 1908.
(Jahresschlußfeier.)

Trotzdem wir im allgemeinen nicht Freunde von Festefeiern sind, glaubten wir doch in geselliger Form den letzten Sitzungsabend im alten Jahre begehen zu dürfen, da wir nun schon fast 3/4 Jahre fleißiger Vereinsarbeit hinter uns haben. Neben unseren Mitgliedern hatten wir die Freude, auch von der zu dieser Feier eingeladenen „Vereinigung Breslauer Aquarien- und Terrarienfreunde“ einige Herren begrüßen zu können. Nachdem der Vorsitzende Dr. Deupser einen kurzen Ueberblick über die Vereinsarbeit des verflossenen Jahres gegeben hatte, übernahm Herr Kreisel mit einer launigen Ansprache, die in ein kräftiges dreimaliges „Aqua-Heil!“ ausklang, das Präsidium der Fidelitas. Die für diesen Abend zusammengestellte humorvolle Festzeitung und mancherlei andere launige Darbietungen gaben reichlich Gelegenheit, Alle bei froher Laune zu erhalten. Unser Mitglied Herr Mittelschullehrer Kliem trug im übrigen dazu bei, indem er die Klavierbegleitung des „Vereins-Hymnus“, der Aquarienlieder, sowie der sonstigen gesanglichen Darbietungen übernahm. Erst früh am Morgen trennte man sich mit dem angenehmen Bewußtsein, nach den ernsten Arbeitswochen einige frohe, gemütliche Stunden verlebt zu haben.

Tagesordnung für Dienstag, den 12. Januar 1909.

1. Protokoll. 2. Diskussion über frei gewählte Themen. 3. Antrag „Ihmann“, betreffend Wärmekanne. 4. Gratisverlosung einer Heizlampe. Dr. Deupser, Dt.-Lissa.

Cottbus. „Nelumbo“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Versammlungen jeden zweiten Freitag im Monat im Restaurant Utz Stern an der Promenade. Briefadresse: E. Freier, Cottbus, Kaserne.

Wegen der Zusammenkunft am Neujahrstage findet die nächste Versammlung am 15. dieses Monats statt. Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls. 2. Einziehung der Monatsbeiträge. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Besprechung über Anlage und Einrichtung der Freilandbecken. 5. Verschiedenes. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. E. Freier, Schriftführer.

Dresden. Ichthyologische Gesellschaft. Zusammenkünfte jeden Sonnabend. Vereinssitzung jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat, abends 9 Uhr „Pirnaischer Hof“, Schreibergasse, Dresden-A. Separate, Vereinszimmer. Gäste willkommen. Briefadresse: Hugo Beßner, Dresden-A., Arnoldstraße 1.

125. Sitzung vom 2. Januar 1990.

Eröffnung durch den I. Vorsitzenden Herrn Behme 1/2 10 Uhr. Eingänge: Die üblichen Zeitschriften und diverse Offerten etc., sowie eine Grußkarte des Vereins „Salvinia“, Meißen. Im Protokoll des Vereins „Triton“, Berlin (Heft 52 der „W.“) wird aufgefordert, daß sich die einschlägigen Vereine zu dem vom Ausschuß der Aquarien- und Terrarienvereine zu Berlin aufgestellten Bewertungssystem für den „Schleierschwanz“ äußern sollen, resp. ihre diesbezügliche Meinung bekannt geben möchten. Wir gehen mit der Ansicht des „Triton“-Berlin conform in dieser Angelegenheit und sind ebenfalls mit dem aufgestellten Bewertungssystem des Ausschusses der Aquarien- und Terrarienvereine Berlins einverstanden. Die Einladungen für unsere Hauptversammlung am 16. Januar 1909 sind bereits an die Mitglieder ergangen und wäre hier nur noch zu bemerken, daß eventuelle Anträge der Mitglieder nicht „14“, sondern 8 Tage vorher an Herrn H. Beßner-Dresden-A., Arnoldstraße 1 schriftlich einzureichen sind. — Die vorher einzuberufende Vorstandssitzung findet Montag, den 11. Januar 1909, abends 1/2 9 Uhr in „Stadt Jena“ (Gartens Restaurant), Rosenstraße, statt. — Unterzeichneter gibt hierauf bekannt, daß er das von Herrn Baldauf in letzter Sitzung empfohlene Mittel, „Tabakabkochung“ zur Polypenvertilgung, ausprobiert und selbst angewendet hat, das Resultat seiner diesbezüglichen Beobachtungen geht da hinaus, daß das vorerwähnte Mittel langsam, aber sicher wirkt, ohne jedoch den Pflanzen zu schaden, Fische, Molche, Schnecken und höhere Lebewesen gehen jedoch bei Anwendung dieses Mittels zu Grunde. Nicht gefährlich war es jedoch für Wasserkäfer, Ruderwanzen, sowie einen Teil von Tubifex, roten Mückenlarven und Cyclops. — Nach Erledigung sämtlicher Vereinsangelegenheiten wird die Versammlung 3/4 11 Uhr geschlossen.

Wilh. Schreitmüller, Schriftführer.

Erfurt. „Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde“. Versammlungen jeden 1., 3. und 5. Freitag im Monat im Café Roland am Fischmarkt, jeden 2. Freitag im Augustiner, jeden 4. Freitag im Raiffeiseneck. Im Café Roland liegt das Vereinsorgan, „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde“, aus. Briefadresse: Fr. Schneider, Michaelisstraße 30.

Tagesordnung zur 1. Generalversammlung am 15. Januar 1909.

1. Erstattung des Jahresberichtes. 2. Vorstandswahl. 3. Statutenänderung. 4. Verlosung von 2 Paar Vereinsfischen. 5. Vortrag des Herrn A. Reichardt über „Fischschmarotzer". Anträge zu Punkt 3 sind bis zu Beginn der Generalversammlung beim Unterzeichneten schriftlich einzureichen. Gäste willkommen. Schneider.

Falkenstein i. Vgtl. Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde. Vereinssitzungen jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der „Bayrischen Bierstube". Sämtliche Zuschriften an P. Bernhardt, Wettinstr. 22 I. Gäste willkommen.

Tagesordnung zur Hauptversammlung am 13. Januar 1909, pünktlich 9 Uhr.

1. Protokoll. 2. Vereinsbericht. 3. Kassenbericht. 4. Neuwahlen. 5. Verschiedenes. — Allseitigem Besuch sieht entgegen Der Vorstand. P. Bernhardt.

Gelsenkirchen i. Westf. „Vallisneria", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: „Zur Kanone", Ahstraße. Zusammenkunft jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. I. Vorsitzender: Eugen Pohl, Bahnhofstraße 20, Briefadresse: Eugen Pohl, Gelsenkirchen VI.

Sitzungsbericht vom 5. Januar 1909.

Die heutige Sitzung war die ordentliche Jahreshauptversammlung, zu der statutengemäß durch Karte unter Angabe der Tagesordnung eingeladen war. Besuch zufriedenstellend. Der I. Vorsitzende Herr Pohl eröffnete die Sitzung durch einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. An Arbeit war es so reich als an Erfolgen. Regelmäßig alle 14 Tage haben sich die Vereinsmitglieder um ihren verehrten Vorsitzenden geschart, mit ihm beraten und getatet. Mehrere interessante Vorträge wurden gehalten, welche den Eifer der Mitglieder immer aufs neue anspornten. Zahlreiche Ausflüge in die nahe und ferne Umgegend sind im Laufe des Jahres unternommen worden. Leider war die Beteiligung sehr oft gering; doch wurde stets reiche Beute gemacht. Um auch die Geselligkeit zu pflegen, wurde ein Fischessen veranstaltet! Dieser Abend ist ein Festabend geworden. Wurde uns dieser Abend durch die Fürsorge unseres Mitgliedes des Herrn Cofflet geschenkt, so erfreute uns Herr Grüne durch einen Lichtbilder-Vortrag. Neben einigen erheiternden Stücken zeigte genannter Herr uns vor allem mikroskopische, durch den Kinematographen vergrößerte Bilder aus der Kleintierwelt. Auch an Zuchterfolge nist das verflossene Jahr reich gewesen. — Zu Anfang des Jahres zählte der Verein 20 Mitglieder, 1 trat aus, 6 traten neu ein; mithin Mitgliederzahl 25. Ein weniger günstiges Bild zeigte der Kassenbericht. Der Vortrag des Herrn Klapproth mußte der vorgerückten Zeit wegen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. — Besprechung eines Arbeitsplanes für 1909. Damit im Vereine möglichst viele Arten von Fischen vertreten sind, soll womöglich jedes Mitglied einige ihm besonders zusagende Arten züchten! Dementsprechend wird ein Plan aufgestellt. Auch die Terrarienkunde darf nicht zu kurz kommen. Leider sind nur 3 Herren zur Einrichtung von Terrarien bereit. Seewasseraquarien fehlen im Verein ganz. Schade! — Für die An- und Verkaufsstelle lagen mehrere Angebote vor. Herr Budde wird die Versuche mit Tradescantia über Brauchbarkeit als Aquarienpflanze anstellen und demnächst darüber berichten. Am Samstag vor Kaisers Geburtstag findet ein Fischessen statt.

Nächste Sitzung am 19. Januar 1909. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag (Klapproth). 3. Verschiedenes.

Klapproth.

Hamburg. „Ludwigia", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Haases Restaurant. Eimsb. Chaussee 17. Versammlungen jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat. Gäste stets willkommen.

Dienstag, den 26. Januar 1909, Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Protokoll, 2 Eingänge, 3. Vorstandswahlen, 4. Zeitschriften, 5 Verlosung, 6. Verschiedenes. — Anträge sind bis acht Tage vorher beim I. Vorsitzenden, Herrn C. Heller, Hamburg [30], Eppendorferweg 149 II, einzurichten. Westphalen, I. Schriftführer.

Köln a. Rh. „Sagittaria, Gesellschaft rheinischer Aquarien- und Terrarienfreunde", gegründet 1899. Eigene Fisch-, Fischfutter- und Pflanzenweiher in der Nähe von Köln. Vereinslokal: „Bierbrauerei zum Hirsch", ältestes Brauhaus Kölns, oberer Saal, Cäcilienstraße. Briefadresse: Wilhelm Weiden, Benesisstr. 36.

Die Versammlungen finden von nun ab jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat statt. Nächste Sitzung und Neuwahl des Vorstandes etc. ist Donnerstag, den 14. Januar, abends 9 Uhr.

Leipzig. „Nymphaea", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Versammlung jeden Dienstag. Vereinslokal: „Heim des Hausväterverbandes" (Eingang Tauchaerstraße 6 oder Marienstraße 7). Briefadresse: Bernh. Wichand, I. Vorsitzender, Scharnhorststr. 55 pt.

Tagesordnung für die Generalversammlung am 12. Januar 1909.

1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Jahresbericht, erstattet vom I. Vorsitzenden, sowie Berichte der übrigen Verwaltungsstellen. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Statutenberatung. — Anträge zu Punkt 4 sind bei dem I. Vorsitzenden bis spätestens zu Beginn der Generalversammlung schriftlich einzureichen. — Allseitiges pünktliches Erscheinen erbittet Der Vorstand.

Magdeburg. „Magdeburger Schülerverein für Naturkunde". Briefadresse: G. Chr. Hirsch, Heilige Geiststraße 6 II.

Protokoll der 171. Sitzung vom 17. August 1908.

Mit dem heutigen Tage begann der biologische Kursus, eine Veranstaltung, in der sich die Mitglieder zum ersten Mal zu gemeinsamer Tätigkeit zusammenschließen. Nach einer Einleitung des I. Vorsitzenden, in der sich dieser über die Geschichte der Biologie verbreitete, begann O. Lübeck mit einem Vortrage über „Die Pflanze in ihrer Abhängigkeit von der Wärme". Kraepelins Leitfaden folgend, ging Redner zunächst auf die Temperaturgrenzen des pflanzlichen Lebens ein: Wie alle chemischen Prozesse, so sind auch die Lebenserscheinungen, die in letzter Hinsicht chemische Umsetzungen des Protoplasmas sind, an gewisse Temperaturen gebunden. Bei Ueberschreitung dieser Temperaturgrenzen treten Stockungen im Lebensprozeß oder sogar der Tod ein. So sterben fast alle Pflanzen bei einer Hitze von wenig über 50° C. Es finden sich aber doch Ausnahmen von dieser Regel, z. B. die Algen in den heißen Quellen Islands, die sich in Temperaturen von 98° C. noch ganz munter fühlen oder die wasserarmen Karstpflanzen, die sehr oft Temperaturen von 58°—60° C. ausgesetzt sind oder gar die Sporen der Spaltpilze, die erst bei 180° C. abgetötet werden. Höhere Kältegrade werden von den Pflanzen viel weniger vertragen als höhere Hitze, da infolge des Gefrierens des aus dem Protoplasma austretenden Wassers die Lebensfunktionen zum Stillstand gebracht werden, jedoch nicht immer gänzlich. Ein Beispiel überaus frappanter Art bieten wieder die Bakterien, die Kältegrade bis zu 200° C. überdauern. Wenn sich nun auch die Lebenstätigkeit der Pflanzen zwischen den Temperaturgrenzen 0° und 50° C. abspielt, so ist damit doch nicht gerade gesagt, daß diese Temperatur immer günstig für das Fortkommen der jeweiligen Pflanze ist. Die Temperatur, bei der die Pflanze am besten gedeiht, ihr Optimum, ist bei den einzelnen Arten äußerst verschieden, aber auch für das Fortkommen der einzelnen Teile. Als krasses Beispiel wurden vom Redner unsere Obstbäume angeführt, die, in den Tropen angepflanzt, dort zwar üppiges Laubwerk entfalten, selten aber zur Blüte gelangen. Die geographische Verbreitung gewisser Pflanzen wird durch die Verschiedenheit des Wärmebedürfnisses bedingt. Eine recht rege Diskussion schloß diesen interessanten Abend. H. Fickert, Schriftführer.

Münster i. W. „Verein für Aquarien und Terrarienkunde." Vereinslokal und Briefadresse Bayerischer Hof, Neubrückenstraße 3. Versammlung zweimal monatlich, Gäste willkommen.

Tagesordnung zur Hauptversammlung am 16. Januar 1909, abends 9 Uhr.

1. Protokollverlesung. 2. Eingänge. 3. Bericht über das verflossene Vereinsjahr. 4. Entlastung des Vorstandes

und der Beamten. 5. Neuwahl des Vorstandes und der Beamten. 6. Eventuell zu stellende Anträge. 7. Verschiedenes. 8. Beschlußfassung über die Gestaltung der Stiftungsfestes. — Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Plauen i. V. **„Tausendblatt", Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde.** Vereinslokal Hotel Wartburg, Forststraße 25. Sitzungen finden statt jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat. Beginn Punkt 9¼ Uhr. — Briefadresse: Adolph Quell, Albertstraße 111.

Donnerstag, den 14. Januar: Hauptversammlung im Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Jahresberichte. 3. Beratung über die Verlegung der Versammlungen von Donnerstag auf einen anderen Tag. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Verteilung von „Ausweiskarten für 1909" und Bestellung von „Kalendern für Aquarien- und Terrarienfreunde 1909" für die Mitglieder. Mit der Bitte um möglichst vollzähliges Erscheinen der werten Mitglieder ladet hierzu höflichst ein Der Vorstand.

Schwerin (Mecklenburg). **„Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde".** Vereinslokal: Hotel de Paris. Zusammenkunft jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. Briefadresse: Präp.-Lehrer Tiede, Grenadierstraße 25 I.

Sitzung vom 1. Dezember 1908.

Anwesend 11 Mitglieder. Protokollverlesung pp. Als Mitglied aufgenommen Herr Friseur Uhlmann. Die Weihnachtsfeier wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Von den Herren Sandberg und Gressmann wurde je ein Aushänge- (Schau-) kasten für Vereinszwecke gestiftet. Diese Kästen sollen auf den Verein hinweisen, zu verkaufende Fische pp. anzeigen und sonst zu Bekanntmachungen des Vereins dienen. Ein Kasten soll am Geschäftslokal unseres Mitgliedes Herrn Gressmann angebracht werden, der Nachfragendsn die näheren Auskünfte zu erteilen bereit ist. — Der Vorsitzende hält hierauf einen ausgezeichneten Vortrag über „Barben." Verschiedene Barben waren ausgestellt in einem zu Vorführungszwecken vom Verein angekauften Aquarium. Man dankte für den Vortrag durch Erheben.

Sitzung vom 15. Dezember 1908.

Neun Mitglieder, zwei Gäste. Bekanntgabe der Eingänge. Die polizeiliche Anbringungs - Genehmigung des ersten Vereinsreklamekastens liegt vor, Kosten reichlich hoch. Besprechung der Futtertiere durch Herrn Thiede anschließend. — In nächster Zeit wird als Ersatz für die abgelehnte Weihnachtsfeier eine gemütliche Vereinssitzung mit Damen stattfinden. Der Vorstand.

Stuttgart. **„Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde".** Vereinslokal: Liederhalle, Sportszimmer. Monatsversammlungen: jeden 1. Donnerstag im Monat, 8½ Uhr abends, an den übrigen Donnerstagen nichtoffizielle Zusammenkünfte im Vereinslokal von abends 8½ Uhr ab. Briefadresse: Otto Hambach, Senefelderstraße 69c. Zweck des Vereines: gegenseitige freie Aussprache über die Liebhaberei, gemeinsamer Bezug von Tieren, Pflanzen und Futter etc, Exkursionen und Pflege der Geselligkeit. — Gäste stets willkommen. —

93. Monatsversammlung
am Donnerstag, den 19. Dezember 1908.

Die wieder zahlreich besuchte Monatsversammlung wurde in Abwesenheit des I. und in Vertretung des geschäftlich verhinderten II. Vorsitzenden durch den I. Schriftführer eröffnet und das Protokoll der letzten Monatsversammlung nach seiner Verlesung ohne Einspruch genehmigt. Von einer Verlosung mußte für heute abgesehen werden, da Gegenstände hierfür nicht übermittelt worden sind. Wie immer gegen Jahresschluß, sind auch diesmal einige Austrittserklärungen zu verzeichnen, und zwar diejenigen der Herren Elsäßer in Rohr, Hirzel, Mannsperger und Treiber, hier. Die Firma O. Preuße, Frankfurt a. d. Oder hat 2 Dosen Fischfutter, „Exquisit", zur Probe übersandt, welche in 10 Teilen an sich hierfür interessierende Mitglieder zur Verteilung gelangen. Die damit gemachten Erfahrungen sollen von den Beteiligten später bekannt gemacht werden. Der stellvertretende Vorsitzende verliest sodann einen in der „Württembergischen Zeitung" erschienenen, gutgeschriebenen Artikel eines unbekannten Verfassers über „Anlegung und Pflege eines Zimmer-Aquariums." Er begrüßt derartige Einsendungen als Mittel, das Interesse weiterer Kreise für die Aquarienliebhaberei wachzurufen und empfiehlt eine öftere Veröffentlichung solcher Artikel mit ständigem Hinweis auf die im Herbst 1909 stattfindende Aquarienausstellung als ein wirksames Propagandamittel für die Beteiligung an der Ausstellung und den Besuch der letzteren selbst. — Herr Neumayer bezweifelt auf Grund eigenen Augenscheins, daß der Innenraum der Gewerbehalle für unsere Zwecke genügend Tageslicht besitze. Die Gallerie der Gewerbehalle hingegen sei hinsichtlich der Beleuchtung großartig. Auf Vorschlag des stellvertretenden Vorsitzenden werden sich einige Herren des Ausstellungs-Ausschusses zur Prüfung dieser Frage an Ort und Stelle begeben und über den Befund später berichten. — Es gelangten sodann seitens des stellvertretenden Vorsitzenden die an die Mitglieder zur Verteilung gebrachten Rundschreiben zur Besprechung, wobei dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß für die durch den Verein zur Verfügung gestellten Glasaquarien — siehe Rundschreiben vom 1. Dezember 1908 — sich zahlreiche Liebhaber finden möchten. Woern.

Nächste Zusammenkunft am 7., 14. und 24. Januar. — Am 21. Januar findet die jährliche ordentliche Generalversammlung statt.

Karlsruhe. **„Gasterosteus", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** Vereinslokal: Restaurant Palmengarten, Herrenstr. 24 part. Vorsitzender: Friedr. Wilh. Schlesinger. Briefadresse: O. Schlesinger, Apotheker, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstr. 47 a. Vereinsabende jeden 1. und 3. Freitag im Monat.

Tagesordnung der Generalversammlung vom
15. Januar 1909, abends 9 Uhr.

1. Verlesung und Genehmigung der letzten Protokolle. 2. Vereinsbericht, erstattet vom Vorsitzenden. 3. Kassenbericht. 4. Berichte des Sammlungsverwalters und Bibliothekars. 5. Vorstandsergänzungswahl. 6. Verteilung der Ausstellungsprämien. 7. Sonstiges. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Posen. **„Wasserrose", Verein der Aquarien- und Terrarienliebhaber zu Posen.** Sitzung jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat, Restaurant Kretschmer, Petriplatz 4, Abends 9 Uhr. Briefe an Vorsitzenden Wienecke, Eisstraße 3. Gäste herzlich willkommen.

Tagesordnung für den 20. Januar 1909.
(Sitzung mit Damen.)

1. Protokollverlesung. 2. Eingänge. 3. Fortsetzung des Vortrages über Wasserinsekten. 4. Verschiedenes. Angabe des Fischbestandes jedes Mitgliedes. — Die verehrlichen Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen mit ihren Damen gebeten. Oehlke.

Neue Erscheinungen des Büchermarktes.

(Besprechung einzelner Werke bleibt vorbehalten).

Naturwissenschaftliche Bibliothek. Für Jugend und Volk. Herausgegeben von F. Höller und Georg Ulmer. C. Heller, Das Süßwasseraquarium, ein Stück Natur im Hause. Leipzig, Verlag von Queile & Meyer. 190 Seiten, 1908. Preis geheftet 1,40 Mk., gebunden 1,80 Mk.

Dieselbe. Dr. P. Krefft, Reptilien- und Amphibienpflege. Leipzig, Verlag von Quelle & Meyer. 144 Seiten, 1908. Preis geheftet 1,40 Mk., gebunden 1,80 Mk.

Berichtigung

In meinen in Nr. 40 der „W.", Jahrg. 1908, S. 540 enthaltenen Bemerkungen über einen im „Triton"-Berlin gehaltenen Vortrag über „Acara" ist mir insofern ein Irrtum unterlaufen, daß ich den Vortrag als von Herrn Paul Matte-Lankwitz gehalten annahm, während im Triton-Bericht ein Herr Mattha genannt wird. Die von mir an diesen Vortrag geknüpften Schlußfolgerungen haben demnach auf Herrn Paul Matte-Lankwitz keinen Bezug.

P. Engmann.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. W. Wolterstorff, Magdeburg, Bismarckstraße 17 III; für den Inseratenteil: Gustav Wenzel, Braunschweig.
Druck von Gustav Wenzel & Sohn in Braunschweig.